

Genetik-Geschichten:

Unter den Farbentauben nehmen die Elmer und Mondtauben eine Sonderstellung ein. Obwohl sie sehr hell sind, handelt es sich um keine richtig weißen Tauben mit farbigen Abzeichen, sondern genetisch um Einfarbige. Auch sind rot- und gelbfahle Tiere unter den Farbentauben eher selten zu finden. Einige Verwirrung kann die Bezeichnung „Braun“ bei diesen Rassen stiften, da es sich um Rotfahle und nicht um Braunfahle handelt. Die Bezeichnung „Gelb“ ist dagegen richtig, da es sich hier um die Verdünnfarbe von Rot handelt.

Beim Vergleich mit normalen Rot- und Gelbfahlen fällt sofort die extrem helle Grundfärbung der Elmer und Mondtauben auf. Die Grundfarbe kann als zart rahm- oder elfenbeinfarben bezeichnet werden. Die Flügelbinden sollen möglichst intensiv rot oder gelb sein, um sich von

Zunächst ist eine oberflächliche Ähnlichkeit in der Färbung mit den Schöneberger Streifigen und rotgestrichelten Wiener Hochfliegern zu erkennen. Das Farbbild dieser Rassen wird durch den Schimmelfaktor auf rot- und gelbfahler Basis erzeugt. Sollte es sich bei den Elmern und Mondtauben um Rot- und Gelbfahlschimmel handeln? Die erste Testpaarung würde dies zeigen.

Schimmel?

Ich paarte eine gelbe Thurgauer Elmertäubin an einen blaubindigen Täuber. Ich erhielt aus dieser Paarung fünf rotfahle Söhne und zwei

aus wie die Mondtaubenfärbung vorstellen. Also wurde in dieser Richtung weitergeforscht.

Ich verpaarte eine Thurgauer Gelbelmer-Täubin mit einem Damascener-Täuber. Die Nachzucht daraus stellte mich vor ein Problem. Ich erhielt rotfahle Söhne mit starker Aufhellung. Sie hatten eine kreideweiße Grundfarbe, Hals und Rumpf waren bläulich überhaucht, der Vorderhals zeigte bei einigen eine schwache Mondzeichnung, bei anderen fehlte sie ganz. Die Flügelbinden waren rot. Diese Täuber waren zwar nicht ganz so hell wie der Damascener und die Elmer-Täubin, aber doch deutlich heller als die rotfahlen Söhne aus der ersten Kreuzung mit dem blaubindigen Täuber. Überraschend waren im Vergleich dazu die Töchter. Sie waren alle blaubindig, was auf die geschlechtsgebundene Vererbung der roten Grundfarbe zurückzuführen ist. Aber erstaunlich war, dass sie

Die Färbung der Elmer



0,1 Thurgauer Elmer braun, Bern '96, 94 Punkte; E. Walser, Frasnach/CH



1,0 Luzerner Elmer gelb, Arbon '01, 94 Punkte; J. Baumeler-Duss, Wolhusen/CH. Fotos: Stauber

der hellen Grundfärbung gut abzuheben. Charakteristisch ist natürlich der rote oder gelbe Halbmond auf dem Vorderhals. Insgesamt kennen wir vier Rassen mit diesem Farbbild, zwei aus der Schweiz und zwei aus Deutschland. In der Schweiz finden wir den Thurgauer und den Luzerner Elmer. Letzterer unterscheidet sich von den übrigen Rassen durch die weniger scharf abgegrenzte Mondzeichnung. Zeichnungsmäßig steht der Thurgauer Elmer den beiden deutschen Rassen, der Thüringer und der Sächsischen Mondtaube, näher. Es wurden auch immer wieder Kreuzungen zwischen diesen Rassen durchgeführt. Eine weitere ähnliche Rasse, die Goldelbe aus Süddeutschland, welche als spitzkappig und belatscht beschrieben wurde, existiert heute nicht mehr.

Genetisch gesehen handelt es sich bei den Elmern und Mondtauben also um Rot- und Gelbfahle mit einem Aufhellungsfaktor. Um welchen Faktor es sich dabei handelt, wollte ich bei diesem Projekt herausfinden.

blaubindige Töchter. Keines dieser Tiere zeigte eine Aufhellung. Der Schimmelfaktor schied damit aus, da er bei der hellen Färbung der Elmer in Reinerbigkeit hätte vorliegen müssen und somit die gesamte Nachzucht aus spalterbigen Schimmeln bestanden hätte.

Im nächsten Schritt verpaarte ich zwei F₁-Tiere miteinander. Ich erhielt folgende F₂: 14 Rotfahle in beiden Geschlechtern; 0,1 gelbfahl; 0,3 Gelbelmer; 11 Blaue in beiden Geschlechtern; 0,3 Blaufahle.

Da es sich bei den drei aufgehellten F₂-Tieren (Elmer) um Täubinnen handelte, konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesagt werden, ob der Aufhellungsfaktor autosomal oder geschlechtsgebunden vererbt wird.

Eisfarbe?

In der Zwischenzeit hatte ich von einem amerikanischen Züchter erfahren, dass seine Mondtauben den Eisfaktor besitzen. Das klang plausibel, denn das Farbbild eines eisfaktorigen Tieres auf rotfahler Basis könnte man sich durch-

kaum aufgehellt waren. Sie entsprachen jenen leicht aufgehellten Blauen, welche ich aus früheren Kreuzungen von Blauen mit Damascenern gezogen hatte. Während also die rotfahlen Söhne offenbar eine Summierung der elterlichen Faktoren in der Aufhellung zeigten, hatten die blaubindigen Töchter lediglich jene Aufhellung, wie sie für spalterbig Eisfaktorige üblich ist.

Obwohl nicht anzunehmen war, dass sich Damascener und Eistauben in Bezug auf die Eisfarbe genetisch unterscheiden, wollte ich einen weiteren Test durchführen. Ich verpaarte die bewährte Gelbelmer-Täubin diesmal mit einem schwarzbindigen Eistäuber. Die Nachzucht daraus entsprach jener der vorigen Paarung: stark aufgehellte rotfahle Söhne und schwach aufgehellte blaubindige Töchter.

Wäre der Eisfaktor für die Aufhellung der Elmer verantwortlich gewesen, hätte ich eisfarbige Täubinnen mit schwarzen Binden und eisfarbige Täuber mit roten Binden erhalten. Somit konnte ich vorerst den Eisfaktor ausschließen.



Für die unterschiedliche Aufhellung der Söhne und Töchter hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch keine Erklärung.

Milky?

Es gab nun noch eine Reihe anderer Aufhellungsfaktoren, welche für die helle Grundfarbe der Elmer und Mondtauben verantwortlich hätten sein können. Im nächsten Versuch testete ich diesbezüglich den Faktor „Milky“ aus.

Ich paarte eine Gelbelmer-Täubin an einen silbernen Täuber (Schwarz, reinerbig Milky – eine Färbung, die wir von Mookee und Lahore kennen). Der Täuber war außerdem spalterbig für die braune Grundfarbe. Ich erhielt aus dieser Paarung drei rotfahle und neun aschfahle Täuber sowie eine blaubindige, drei schwarze und zwei braune Täubinnen. Alle Tiere waren für ihren Farbschlag normal pigmentiert ohne er-

Bleached nicht der Aufhellungsfaktor der Elmer und Mondtauben ist. Diese Paarung bestand aus einer Gelbelmer-Täubin und einem blaubindigen reinerbigen Bleached-Täuber. Auch hier war die gesamte Nachzucht nur leicht aufgehellt.

Reduced?

Obwohl ich es für unwahrscheinlich hielt, dass die Aufhellung der Elmer durch den sehr seltenen Faktor Reduced erzeugt wird, führte ich eine Testpaarung durch.

Eine Gelbelmer-Täubin wurde mit einem braunfahl-gehämmerten Reduced-Täuber verpaart. Ich erhielt aus dieser Paarung zwei rotfahl-gehämmerte Täuber sowie zwei braunfahle und zwei braunfahl-gehämmerte Reduced-Täubinnen. Diese Paarung bestätigte, dass Reduced nicht für die helle Färbung verantwortlich ist.

dabei, dass man am Erscheinungsbild erkennen konnte, ob der betreffende Elmer-Täuber reinerbig für die rote Grundfarbe war oder nicht. War er reinerbig, zeigte er die typische helle Elfenbeinfarbe. War er spalterbig für die braune Grundfarbe, war er insgesamt milchig-braun überhaucht, vor allem im Rumpfgefieder.

Die zweite Paarung bestand aus einer Gelbelmer-Täubin und einem aschfahlen Täuber, welcher spalterbig für den „Elmerfaktor“, die blaue Grundfarbe und für den Verdünnungsfaktor Dilution war. Diese Paarung brachte: 1 Rotfahle, 2 Aschfahle, 1 Gelbfahle, 1 Gelbfahl-Gehämmerte, 4 Gelbelmer, 1 „Braun“elmer (Rotfahl), 1 Gelbelmer + Spread, 1 „Braun“elmer + Spread (aschfahler Elmer), 0,2 Blaubindige, 0,1 schwarz, 0,1 dunfarbig.

Jene Elmertäuber, die spalterbig für die blaue Grundfarbe waren, zeigten einen deutlichen

und Mondtauben



1,0 Thüringer Mondtaube gelb, VDT-Schau Erfurt '94, sgZ; G. Harz, Rosengarten-Leverkusen. Foto: Wolters

0,1 Sächsische Mondtaube gelb aus amerikanischer Zucht. Foto: Gardner

kennbare Aufhellung. Milky kam also auch nicht in Betracht.

Bleached (gebleicht)?

Vor einigen Jahren hatte ich die Färbung der Luzerner Goldkragen untersucht. Damals entdeckte ich einen Aufhellungsfaktor, der für die helle Färbung dieser Rasse und auch der Thurgauer Mehlfarbenen verantwortlich ist. Ich bezeichnete diesen Faktor als „Bleached“. Da ich noch sowohl reinerbige Goldkragen als auch diverse Kreuzungstiere in meinem Schlag hatte, konnte ich leicht austesten, ob die Elmer den Bleached-Faktor besitzen. Ich stellte zwei Paare zusammen.

Eine Gelbelmer-Täubin paarte ich an einen Luzerner Goldkragen-Täuber. Ich erhielt daraus gelbfahle Söhne und blaufahle Töchter. Sie waren leicht aufgehellt, da Bleached teildominant vererbt. Die gelbfahlen Täuber erinnerten farblich an die gelbfahlen Luzerner Einfarbenen mit ihren hellen Hälsen. Doch dies war lediglich die Wirkung von Bleached. Eine starke Aufhellung wie bei den Elmern war bei weitem nicht vorhanden. Auch die zweite Paarung zeigte, dass

Weitere Kreuzungen

In der Zwischenzeit hatte ich noch andere Kreuzungen mit Elmern vorgenommen, in erster Linie, um die Wirkung des Aufhellungsfaktors mit anderen Faktoren zu untersuchen. Ich wollte den Faktor auf blaue und braune Tauben übertragen, letzteres deshalb, um genetisch echte Braunelmer zu erhalten. Außerdem interessierte es mich, wie der Faktor in Kombination mit dem Farbausbreitungsfaktor „Spread“ wirkt.

Aus Platzgründen möchte ich hier nur die zwei für das Gesamtverständnis wichtigsten Paarungen und deren Ergebnisse erwähnen.

Eine Paarung bestand aus einer Gelbelmer-Täubin und einem rotfahlen Täuber, welcher spalterbig für den „Elmerfaktor“, die braune Grundfarbe und für den Verdünnungsfaktor Dilution war. Ich erhielt daraus folgende Nachzucht: 3 Rotfahle, 4 Gelbfahle, 5 Gelbelmer, 4 „Braun“elmer (Rotfahle), 0,3 Braunfahle und 0,1 khakifahl.

Unter den Elmern waren auch Täuber, die ich zur Weiterzucht verwendete. Interessant war

Blauton im Rumpfgefieder. Der aschfahle Elmer war fast weiß mit rötlicher Schildsäumung.

Insgesamt konnte festgestellt werden, dass der Aufhellungsfaktor rezessiv und nicht geschlechtsgebunden vererbt und sich offenbar nur bei roter Grundfarbe zeigt. Es war mir nicht möglich, einen Aufhellungseffekt bei blauen oder braunen Tauben zu erzielen. Nun erklärte sich auch das Ergebnis der Kreuzung Elmer x Damascener bzw. Eistaube. Der Aufhellungsfaktor und der Eisfaktor wirkten summierend, sie verstärkten sich in ihrer Wirkung, auch wenn sie nur in Spalterbigkeit vorlagen. Dieses Phänomen wird in der Genetik als Summierungseffekt bezeichnet. Da der Aufhellungsfaktor der Elmer aber nur bei roter Grundfarbe seine Wirkung zeigt, waren nur die rotfahlen Täuber aus diesen Paarungen (Elmer x Damascener und Elmer x Eistaube) von der starken Aufhellung betroffen. Die blauen Töchter zeigten deshalb lediglich die schwache Aufhellung der spalterbigen Eisfarbe.

Da ich meine Untersuchungen nicht auf die Thurgauer Elmer beschränken wollte, führte ich am Ende meiner Arbeit noch Paarungen mit



Thüringer Mondtauben durch. Diese führten zu den selben Ergebnissen wie die Elmer-Testpaarungen.

Weißflügelfaktor?

Die Vermutung, dass der Aufhellungsfaktor der Elmer ein bis dato unbeschriebener Erbfaktor ist, lag nahe. Doch eine Testpaarung kam mir noch in den Sinn. Es gibt einen bereits analysierten rezessiven Erbfaktor, welcher nur bei roter Grundfarbe eine aufhellende Wirkung hat. Es ist dies der Weißflügelfaktor (wwg), nicht zu verwechseln mit dem Weißschildfaktor, welcher nur bei rezessiv roten Tauben seine Wirkung zeigt. Der Weißflügelfaktor ist für die helle Schild-, Schwingen- und Schwanzfärbung der Weißflügelgimpel verantwortlich. Der bekannte Taubengenetiker Dr. Lester P. Gibson aus den Vereinigten Staaten analysierte diesen Faktor und stellte fest, dass er sich nicht auf blaue oder braune Tauben übertragen lässt. Obwohl die farbliche Ähnlichkeit zwischen Mondtauben und Weißflügelgimpeln im ersten Moment nicht sehr groß ist, wollte ich eine diesbezügliche Testpaarung durchführen.

Ich paarte eine Gelbelmer-Täubin an einen Gold-Weißflügelgimpel. Leider befruchtete der Täuber nicht. Kurz darauf löste ich aus privaten Gründen meine Taubenzucht auf. Dankenswerter Weise erklärte sich der Thüringer Farbentaubenzüchter Jürgen Weichold dazu bereit, diese letzte wichtige Paarung durchzuführen. Er verpaarte eine „braune“ Thüringer Mondtäubin mit einem kindigen Kupfer-Weißflügelgimpel. Die Nachzucht entsprach farblich annähernd

einem Weißflügelgimpel, hatte also die helle Grundfarbe beider Eltern und eine kupferige Halsfärbung. Auf Brust und Bauch war die Kupferfärbung schwach ausgeprägt. Die Flügelbinden waren intensiv rot. Die Vermutung liegt nahe, dass die Elmer und Mondtauben den Weißflügelfaktor besitzen. Die Farbunterschiede zwischen den Rassen lassen sich leicht erklären. Elmer und Mondtauben haben den Faktor in unverfälschter Form. Die Gimpeltauben dagegen besitzen zusätzlich noch andere Faktoren, die das Gesamtbild anders erscheinen lassen. Neben Gimpeltaubenbronze, das für die intensive Kupfer- und Goldfärbung verantwortlich ist, sind noch Smoky, Iridescence (für den starken Glanz und Schiller verantwortlich) und vermutlich noch andere Bronzefaktoren vorhanden.

Ich glaube durchaus die Angaben amerikanischer Züchter, wonach deren Mondtauben Rotfahle mit Eisfaktor sind. Der phänotypische Ef-



Weißflügel-Gimpel – die Antwort auf die „Elmerfrage“?
Foto: Proll



Zwei reinerbige Weißflügel-Täuber, links spalterbig für braune, rechts reinerbig für rote Grundfarbe.
Foto: Leiß

fekt ist praktisch der selbe. Den Unterschied erkennt man erst durch Testpaarungen, denn die helle Färbung auf Eisbasis lässt sich natürlich auch auf Blaue übertragen. Bei Show Racern findet man immer wieder sehr helle Rotfahle, manchmal auch mit Mondzeichnung, die der Elmer- und Mondtaubenfärbung nahe kommen. Diese dürften ihre helle Färbung auch dem Eisfaktor verdanken. Es treten hier auch immer wieder Blaue mit Aufhellungen auf.

Die ursprüngliche europäische Mondtauben- und Elmerfärbung wird dagegen nicht vom Eisfaktor, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit vom Weißflügelfaktor erzeugt. Unter diesem Gesichtspunkt ergeben sich interessante Überlegungen über eine mögliche Verwandtschaft und gemeinsame Abstammung von Elmern, Mondtauben und Weißflügelgimpeln.

Andreas Leiß

Das Zuchtbuch gehört dazu!

Damit sind zwei Dinge gemeint: Einmal das Zuchtbuch des BDRG als Züchtergruppe, zu der jeder Rassegeflügelzüchter mit besonderem Engagement gehören sollte. Und zum Zweiten ein Zuchtbuch im Sinne des Wortes, das überhaupt jeder über seine Tiere führen sollte, wenn er Anspruch erheben will, sich Züchter nennen zu dürfen. Auch wenn er das nur ganz privat für sich tut, ohne unbedingt damit für seine Rasse oder den SV wirken zu wollen.

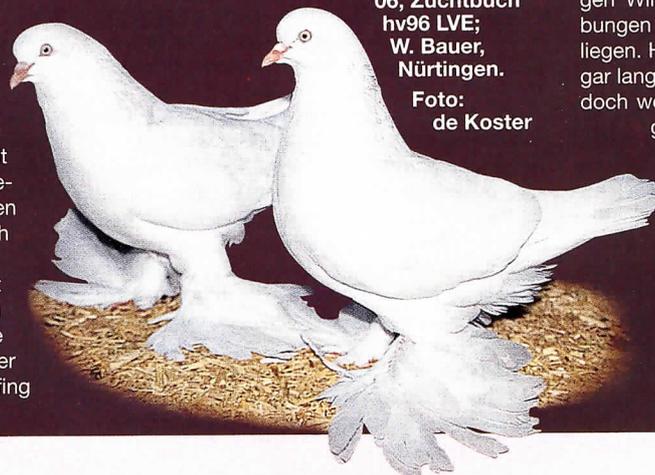
Der wohl vielen heute noch zumindest dem Namen nach bekannte Rassegeflügelzüchter (und in seinen jungen Jahren auch Taubenzüchter) Wilhelm Woith (1881–1964), Berlin, schrieb in der Geflügel-Börse kurz vor dem Zweiten Weltkrieg Folgendes aus der Zeit um 1910: „Da gab es noch keine Zuchtbuchführungen zu kaufen, sondern der Züchter mußte mit dem Lineal sich die einzelnen so verschiedenen Zuchtblätter selbst herstellen. Ich danke gern an diese Zeit meiner Zuchtarbeit zurück, in der jedes Ei mit seinem Gewicht in das Hennenblatt eingetragen und dann monatlich und schließlich für das Jahr ausgewertet wurde.“

Als ich mit 13 Jahren richtig mit züchten begann (Tauben hatte ich schon vorher), gab es bereits die Zuchtbuchführung für Tauben bei der Geflügel-Börse zu kaufen. Damit fing

ich an und arbeite noch heute damit. Vor allem aber: Ich habe noch alle Aufschreibungen von Anfang an. Das ist nun ein ganzes Regal voll. Bis zu acht Hefte „verbrauchte“ ich manches Jahr, und von 1972 an legte ich außerdem für jedes aufgezogene Jungtier (ob rassisch gut oder schlecht) ein extra DIN-A5-Blatt an, worauf alle Merkmale im Alter von vier Wochen festgehalten sind. Ich will hier gar nicht schreiben, wie viele tausend Zuchtpaare in wie vielen Rassen und mit wie viel Nachkommen gezüchtet wurden, weil das mancher nicht glauben oder für Angabe halten würde. Doch ich kann es mit meinen Aufschreibungen beweisen.

1,1 Altholländische Tümmler weiß, Ulm '06, Zuchtbuch hv96 LVE; W. Bauer, Nürtingen.

Foto: de Koster



Vor einigen Monaten schrieb mir ein Züchter, er habe im Jahr X von mir Tauben gekauft und wollte nun noch einige Auskünfte über die Rasse. Das war eine der vielen Rassen, die ich einige Jahre zu Studienzwecken und meist gleichzeitig zu Vererbungsversuchen gehalten hatte. Ich sah nach in den Zuchtbüchern, in denen auch notiert ist, wer welche Taube wann erhielt bzw. kaufte. Die Sache lag weit über 20 Jahre zurück. Ich konnte dem Mann antworten, dass er nicht im Jahr X, sondern im Jahr Y Tauben von mir bekommen hatte und ihn weiter informieren. Er wird ein wenig gestaunt haben und ich war ein wenig stolz – jedem das Seine. Ob er ein Zuchtbuch über seine Taubenzucht führt? Ich wage es zu bezweifeln. Oder ob er gar nach meiner Antwort damit begonnen hat?

Schon vor vielen Jahrzehnten konnte man immer wieder einmal in der Geflügel-Börse lesen, wie schön es doch sei, an langen Winterabenden in eigenen Aufschreibungen zu lesen, die vielleicht weit zurück liegen. Heute – wer hat da noch lange oder gar langweilige Winterabende? Ich brauche doch wohl nicht auszuführen, was sich da gewandelt hat. Trotzdem: Beschäftigen Sie sich einmal einen Abend mit Ihren Zuchtbüchern. Es werden sicher ein paar angenehme Stunden, obwohl dies nur ein Nebeneffekt ist. Das Zuchtbuch gehört zum Züchter wie das Kochbuch zum Koch. Es ist nicht möglich, alles im Kopf zu behalten!

Christian Reichenbach

